

Jetzt kommt die Jugend dran

549 Betroffene, Fachkräfte aus der Jugendarbeit, Professorinnen und Professoren, Eltern und Bürger*innen fordern die Bundesregierung und Landesregierungen auf, die Altersgruppe der 16 – 27jährigen in der Impfpriorisierung höher einzustufen.

Die ständige Impfkommission hat aus medizinischen Gründen das Impfen der besonders vulnerablen Altersgruppe der über 80jährigen empfohlen. Diese Gruppe ist mittlerweile in hohem Maße geschützt.

1. Die Expertise weiterer wissenschaftlicher Disziplinen (Psychologie, Sozialpädagogik) verdeutlicht klar, dass die Gruppe der 16-27jährigen (Jugend) zu den hoch vulnerablen Personenkreis zählt. Nicht medizinisch begründet, sondern aus entwicklungspsychologischen und sozialen Erfordernissen.

Die Phase der Jugend ist von elementaren Veränderungsprozessen gekennzeichnet, die nun mehr als ein Jahr in hohem Maße beschränkt, verhindert oder umgekehrt sind. Das Lösen vom Elternhaus, die Vertiefung tragfähiger Beziehungen zu Gleichaltrigen, das Entwickeln von Lebensperspektiven oder die Schritte in Selbständigkeit sind hier beispielhaft zu nennen. Die Pandemie und die nachvollziehbaren Maßnahmen haben diese und weitere grundlegende Bedingungen für ein stabiles und glückliches Erwachsenenleben massiv beeinträchtigt.

2. Diese Generation zeigte in den vergangenen Monaten ein Höchstmaß an Solidarität und Sinn für Gemeinschaft. Sie war zu jedem Zeitpunkt bereit, die Maßnahmen der Pandemiebekämpfung mitzutragen. Obwohl sie in der öffentlichen Auseinandersetzung oft auf ‚Schüler‘ oder ‚Studentinnen‘ reduziert wurde, nahm sie die Einschränkungen ihres umfassenden Alltags an. Aus soziologischer und politologischer Expertise kann hier ein deutliches Votum für die Priorisierung gestellt werden. Zeigen wir der Jugend, dass Engagement für die Gesellschaft eine Antwort erzeugt. Zeigen wir der Jugend, dass generell in der Politik (auch in einem Superwahljahr) nicht nur die Interessen der Mehrheit umgesetzt werden.

3. Das Impfen der Altersgruppe 16-27 wird für die Gesamtpopulation einen positiven Effekt im Pandemieverlauf erzeugen. Diese Gruppe zeigt nicht immer Krankheitssymptome und steckt daher unwissentlich Personen in ihrem Umfeld an. Mit einem sofortigen Beginn der Impfung der Jugend könnte, zumindest für die höheren Klassen, die Situation des Schulbesuches entspannt werden. In den jeweiligen Ausbildungsbetrieben wäre ein Anfang einer Herdenimmunität erreicht. Im öffentlichen Nahverkehr wäre ebenfalls eine nicht unerhebliche Nutzergruppe von Übertragung befreit.

Schützen wir jetzt die Jugend!

Ein Jahr in unseren Leben ist nicht unerheblich – für die Jugend aber sind bereits wenige Monate entscheidend! **Lassen wir sie vor und geben wir den jungen Menschen zwischen 16 und 27 den Sommer, den sie verdient haben!**

Prof. Dr. Andreas Schwarz